

Das Leben der Kolpingsfamilie

Nationale und internationale Kolpingveranstaltungen wurden gerne zum Anlass genommen, um in Verbindung mit Freunden anderer Kolpingsfamilien zu treten: Klagenfurt 1972, Jugendtag 1973 in Köln, Polenreise des Diözesanverbandes 1976, Internationaler Kolpingkongress Luzern 1977, Romwallfahrt 1978, Friedenstreffen in Bozen 1985 und 2025, Seligsprechung Adolph Kolpings 1991 in Rom.

Seit 2012 finden sich Reliquien von Adolph Kolping im Altar der Stadtpfarrkirche Poysdorf.

In den 70er und 80er Jahren gab es ein sehr aktives Kolpingsfamilienleben. Wöchentliche Jugendstunden verbunden mit einer Vielzahl an Aktivitäten im Jahresverlauf prägten ein reichhaltiges Programm: Kolpingball (2025 zum 56. Mal), Bunter Abend (2023 zum 68. Mal), Faschingsfeier, Dritter Welt-Sonntag, Ostermontagsausflug, Maibaumaufstellen, Morgenlob, Diskothekenbetrieb, Fußballspiel Kolping

vs. Freiwillige Feuerwehr, Heurigennachmittag, Gestaltung des Bauernmarktes bei Weinparade und Winzerfest, um weitere Investitionen im Haus tätigen zu können. Flohmarkt, Strohaktion (mit bis zu 90 mitwirkenden Jugendlichen), Bergwochen-Jugendlager, Gestaltung von Seniorennachmittagen, Weinbergwanderung (1975 mit 1000 Wanderern), Oktoberfeste, Leopolditanz, Alttextilsammlungen, Weihnachtsfeier/Johannesweinweihe, Silvestertanz. Parallel kam es auch zu Solidaritätseinsätzen in Brasilien. – Seit sechs Jahrzehnten ist die Kolpingjugend die einzige organisierte Pfarrjugend in Poysdorf.

Diese Aktivitäten hatten aber nicht nur materiellen Charakter, sie dienten selbstverständlich auch der Entfaltung der Kreativität, sinnvoller Freizeitgestaltung für Jung und Alt, dem Gemeinschaftsgeist und nicht zuletzt der Bewältigung von Problemen zwischen den Generationen, die eine derartige Kolpingsfamilie miteinschließt und prägt.



Kolping-Werkstätte und Wohnhaus für Menschen mit Behinderungen

Gestartet wurde 1979 mit einigen wenigen KlientInnen. Beschäftigung in Gemeinschaft war das Motto. Der Gründer, Leiter und Betreuer der Werkstätte, Hermann Schiller, entwickelte die Einrichtung stetig weiter. Die KlientInnen holte er mit dem Privatauto von zuhause ab. – 1995 erfolgte der aktuelle Zuba. – 1990 wurde das Wohnhaus errichtet, 2023 für 40 Wohnplätze und 16 Tagesbetreuungsplätze generalsaniert. Heute leitet Mag. Christina Schodl-Meier das Wohnhaus und die Werkstätte mit 60 Personen in 8 Werkgruppen begleitet von 45 MitarbeiterInnen.

Wirtschaftsvorstand

Die wichtigsten Aufgaben des Wirtschaftsvorstandes unter der Leitung des Obmannes sind die Führung, Gestaltung, Sicherung und

Erhaltung des notwendigen wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes sowie der Fortbestand und Ausbau des Kolpinghauses.

Hotel und Gastbetrieb

Seit 1991 stehen Gästezimmer, derzeit 11 Zimmer mit 29 Betten, zur Verfügung. Die Renovierung des Großen und des Kleinen Saales, die Neugestaltung der Küche sowie der Umbau der Heizung erfolgte 2012. Der Gastronomiebetrieb versorgt mit der Zubereitung der Mittagmenüs die Kolping-Werkstätte, Essen auf Rädern, Kindergärten, Sonderschule und HortoHortHor sowie Mittagsgäste im Kolpinghaus. Bälle, Hochzeiten, Konferenzen und große Veranstaltungen bzw. Caterings können aus eigener Kraft unter Mithilfe von engagierten Mitgliedern abgewickelt werden. Als Geschäftsführerinnen wirken aktuell Christa Sporr und Corinna Hanke mit 8 MitarbeiterInnen.

Die Zukunft des Kolpinghauses

Seit Anbeginn gilt die tägliche Sorge dem Erhalt des Kolpinghauses. Generationen von Ehrenamtlichen wurden immer wieder mit einem ständig vorhandenen Provisorium konfrontiert. Über 15 Jahre lang dienten Spanplatten im Großen Saal als Fußboden. Mehrmals musste die Schließung des Hauses diskutiert, das Finanzamt um Stundung offener Beträge ersucht werden. Das Kolpinghaus Poysdorf, wofür hohe finanzielle Mittel nur unter dem Einsatz und Idealismus aller Verantwortlichen aufgebracht worden sind, wird für Kolping Österreich, für die Pfarre und Stadtgemeinde Poysdorf stets eine große Herausforderung bleiben.

Dabei gilt es, das Grundsätzliche der Idee Adolph Kolpings immer wieder neu zu bedenken, um dieses Ideal erfolgreich für unsere Zukunft und unsere Stadt fruchtbar werden zu lassen. Manches, was ursprünglich geplant war, hat zu bestehen aufgehört oder lebt nur mehr schwach weiter. Anderes hat sich wertvoll entwickelt. Engagierte Mitstreiter müssen für die Fortführung des Kolpinghauses immer wieder gewonnen werden. – In ganz besonderer Weise sollen Menschen herangeführt werden, damit sie in ihren spezifischen Berufungen und Berufen stets verantwortungsvoll ihren Dienst an Familie, Staat und Gesellschaft leisten können.

Das aktuelle Kolping-Team

Präses: Dechant Bernd Kolo · Vorsitzende: Herta Reidlinger · Obmann des Wirtschaftsvorstandes: Alfred Woditschka · Leiterin Gruppe Kolping: Sabine Aichberger · Leiter Kolpingjugend: Elias Smolak · Die Kolpingsfamilie hat 193 Mitglieder.

Impressum: Kolpingsfamilie Poysdorf, 2170 Poysdorf, Kolpingstraße 7, www.kolpinghaus-poysdorf.at

Kolpingsfamilie

POYSDORF



100 Jahre Kolpingsfamilie

60 Jahre Kolpinghaus

„Wer Menschen gewinnen will,
muss das Herz zum Pfande einsetzen.“

Adolph Kolping



Die ersten 40 Jahre in Poysdorf

Ein Mitglied der Gründungsversammlung des „Katholischen Gesellenvereins Poysdorf und Umgebung“ erinnert sich: „In der Werkstätte des ehrbaren Poysdorfer Sattlermeisters Vinzenz Kudernatsch erzählte dieser seine Erlebnisse als Geselle, die er zu Fuß auf der Wanderschaft durch die ehemalige Monarchie und weite Teile Mitteleuropas als Handwerksbursche erlebte. Dieser Geschäftsmann berichtete von seinen Strapazen und Entbehrungen, die nur durch seine Mitgliedschaft im katholischen Gesellenverein gemildert waren. Zu jener Zeit erhielten die Mitglieder des genannten Vereines, die auf Arbeitssuche waren, bei allen Ortsgruppen dieser Vereinigung für ein bis zwei Tage Verpflegung, Nachtquartier und ein Zehnpfennigstück.“

Diese soziale Idee fanden einige Poysdorfer Gesellen nachahmenswert und beschlossen, einen Verein in Poysdorf zu gründen.

In Zusammenarbeit mit einigen Gesellen, vor allem mit Franz Hufnagl (Messer-schmied), Matthias Schlemmer (Tischler) und Raimund Wirth (Maler) leitete Koop. Alfred Semrad die Vorarbeiten, dass am 13. Juli 1925 die Gründungsversammlung des Katholischen Gesellenvereines Poysdorf und Umgebung im Extrazimmer des Gasthauses Schulz (Körnergasse 14) stattfand. – Im Protokollbuch des Katholischen Gesellenvereines Poysdorf und Umgebung steht geschrieben: „Nach feuriger, aber ernster Ansprache meldeten 22 Gesellen ihren endgültigen Beitritt. Sie legten in die Hand des Zentralpräses Schneider aus Wien das Treue-gelöbnis ab. Endgültiger Präses wurde Hoch-würden Semrad. Es war ½ 11 Uhr abends, als im provisorischen Lokal das Kolpinglied von den neuen Kolpingbrüdern erklang. In Poys-dorf wohl zum ersten Mal. Hiemit war die Grün-dung vollzogen. Möge reicher Erfolg beschie-den sein. Gott segne das ehrbare Handwerk!“



Aufnahme des kath. Gesellenvereines 1926

Als erstes Heim konnte im Jahr 1926 der Keller des Hauses in der Wiener Straße 29 erworben werden.

Der Erlös von Theateraufführungen diente der notwendigen Arbeit an dem Heim bzw. der Versorgung der Burschen auf der Walz, die dann im zweiten Heim, in der Brünnerstraße 4 (ehemaliger Stadtkeller) bis zur Auflösung des Vereins 1938 Quartier fanden.

1950 wurde der Verein mit einem Gründungsfest neu konstituiert. Der Meisterverein lud erstmals zu einem Meisterball, der sich über den Ball der Gemütlichkeit zum Kolpingball entwickelte.

Die kommenden Jahre prägte eine enge Zusammenarbeit des Kath. Gesellenvereines mit der Katholischen Jugend Land. 1959 wurde aus dem Gesellenverein österreichweit die Kolpingsfamilie. Ein besonderer Markstein in der Geschichte der Kolpingsfamilie war der Bau des Kolpinghauses.

Der Bau des Kolpinghauses in Poysdorf

Der Plan, ein Haus für die pfarrlichen Belange zu bauen, bestand schon länger. Die Tatsache, dass in Poysdorf schon 40 Jahre lang das Kolpingwerk Bestand hatte, und die Fertigstellung der Kolpingheime in Stockerau und Wiener Neustadt ließen hoffen, dass hier in Poysdorf das Kolpingwerk mit dem Bau eines Heimes beginnen könnte. Kaplan Fiala begann nun in Wien mit Zen-

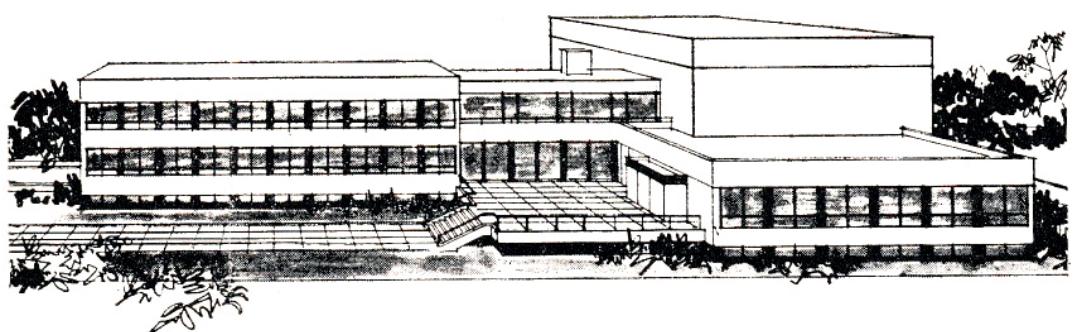
tralpräses Prof. Viktor Kollars zu verhandeln; es konnte eine positive Zusage erreicht werden. Der Wille zu einem solchen Unternehmen müsste aber augenscheinlich unter Beweis gestellt werden: Bereitstellung des Grundstückes und Bau bis zur Kellergleiche. Dechant Johannes Leyendecker stellte einen Pfarrgrund zur Verfügung und erwarb noch anschließende Grundstücke. Dies wurde dann dem Kolpingwerk übereignet mit der Bedingung, dass dieses Haus von der Pfarre benutzt werden dürfe. Der Platz war günstig gewählt: zwischen Singergasse und Sportplatz.

Schwierigkeiten gab es, welche eigentliche Bestimmung dieser Neubau haben sollte: ein Lehrlingsheim oder ein Freizeit-, Bildungs- und Kulturzentrum zu schaffen, bei dem die Hauptverantwortung das Kolpingwerk trägt. Es ist besonders der Aufgeschlossenheit Zentralpräses Kollars zu danken, dass man sich für letzteres entschied. Mit dem Bau konnte schließlich begonnen werden, als

man die Eigenleistung geregelt hatte. Am 4. Juli 1965 erfolgte die Spatenstichfeier. Es war zugleich der Festakt für 40 Jahre Kolpingsfamilie Poysdorf. Am Nachmittag wurden Baugesellen des Bauordens empfangen.

Die Baugesellen, welche im Juli und August 1965 am Bau arbeiteten, wurden von der Bevölkerung äußerst gastfreundlich aufgenommen. Vor allem war es die außerordentliche Mitarbeit vieler Freiwilliger aus der Bevölkerung, wodurch das große Interesse an dem Vorhaben zum Ausdruck kam. Das Haus wurde damit als ein Stück eigener Arbeit geschätzt. Im Jahre 1970 erwies sich dies als äußerst notwendig, als die Geldmittel immer weniger flossen und die Frage auftauchte, das Kolpingheim ähnlich dem Haus in Zistersdorf zu verkaufen. Unterdessen sammelte sich mit dem Heimbau unter Kaplan Fiala auch wieder eine lebendige Kolpinggemeinschaft.

Am 3. November 1966 war die Gleichenfeier.



Am 8. Jänner 1968 waren bereits Buben und Mädchen zum Kolpinghaus unterwegs: zwei Klassen der Volksschule wurden hier untergebracht. Im Herbst 1968 wurde mit dem Halbinternat begonnen. Etwa 80 Kinder hatten sich dazu gemeldet. Sinnvolle Freizeitgestaltung, Hilfe bei der Aufgabe, Musikunterricht und Heimstunden wurden angeboten.

Während des Prager Frühlings meinte man, das Haus als Kommunikationszentrum zwischen Ost und West offenzuhalten. Diese Idee konnte jedoch nicht verwirklicht werden.

Das Oktoberfest 1970 war die erste Tanzveranstaltung im Kolpinghaus. Der große Saal glich noch eher einer Markthalle: grob angeworfene Wände, Bretterboden, kühle Temperatur, eine Luft zum Schneiden. Trotzdem unterhielten sich etwa 1200 Personen bei drei Musikkapellen ausgezeichnet.

Erstmals wurden auch Mädchen in den Verein aufgenommen.

In unverdrossener Kleinarbeit wurde durch eine Schar von Idealisten der Ausbau vorangetrieben, die Anfertigung der Decke im großen Saal, Fliesenarbeiten in der Bar und Betonbelagsarbeiten (heute Werkstatt) in dem Raum, der für die Kegelbahn vorgesehen war. Praktisch alle Firmen leisteten kostenlose Arbeiten, es wurden nur die Materialkosten verrechnet.

Viele Institutionen und Schulen konnten einige Jahre im Kolpinghaus ihren Betrieb durchführen, bzw. nützen noch jetzt die Räumlichkeiten dieses Hauses: das Rote Kreuz, die Volksschule, die Handelsschule, die Musikschule, die Landwirtschaftliche Fachschule, eine Außenstelle der Bezirkshauptmannschaft Mistelbach, die Ehe- und Familienberatung, der Sozialhilfeverein, die Jagd- und Schießgesellschaft (seit 1968) und eine Tagesheimstätte für behinderte Jugendliche vom Österreichischen Kolpingwerk (seit 1979), die sich als ganz großer Meilenstein in der Geschichte der Kolpingsfamilie darstellt. Die Weinvierteltourismus GmbH war über viele Jahre hier untergebracht.

Die baulichen Veränderungen, die durch die Anforderungen der neuen Mieter entstanden, wurden von den Mitgliedern selbst durchgeführt. Viel war in den Jahren geschehen, und doch konnte der Bau nicht vollendet werden, wie er geplant war.

Manche Bauteile fand man noch Jahrzehnte später im Rohzustand. Kleinere und größere Reparaturen waren zu bewältigen. Die Kollaudierung erfolgte erst 20 Jahre nach dem Spatenstich – 1985.

In kleinen Etappen und mit viel Idealismus unter größtmöglicher Anstrengung verschiedenster Personen ist es doch gelungen, dass das Kolpinghaus fertiggestellt worden ist.

